

Du wünschest, daß zu Theil dir werde Licht:  
Denk' an den Tod, und an die Nahrung nicht,

Thu' auf das Thor! denn der Eröffnende bist Du,  
Ich lege meine Hand in keines' Führers Hand,

In dieser Hand das Glas, in jener den Koran,  
Ich bin im Westendom, von Türkis hochgewölbt,

Bereit bin ich den Kopfbund zu verkaufen,  
Den Rosenkranz der hundert-Nahmen Gottes

Im Weinhaus wo mein Liebchen glühend steht,  
Wer sich mit Liebeswein gereinigt hat,

Bin ich von Lieb' und Wein berauscht, so bin ich's;  
Die Leute sprechen Vieles über mich:

Ich schaute gestern einem Töpfer zu,  
Da sprach der Lehm mit seinem eignen Wort:

Ich bin an's Rosenantliß von Natur gebunden,  
In jedem Theilchen wird ein Antheil mir erfunden;

Im Frühling, wenn mir ein Huriengesicht  
(So schändlich dieß auch dünkt gemeinem Wicht)

Die Nacht verjaget schon des Morgens Heer,  
Schließ auf die schlummertrunknen Narcissen,

Chi am! bist trunken du, bist du verliebt, sey froh.  
Wie lange wirst du dich noch kümmern ob ich bin,

Ich sprach: mein Herz soll Wissenschaft verstehen,  
Doch wenn ich's schaue reiferen Gesicht's:

Ich trinke Wein, doch siehst du mich berauschet nicht,  
Warum ich Wein anbethe? weißt du das?

Ich bin nun eingesperrt im Kästche des Daseyns,  
Ich will dem Nichts gern hundert Dankesopfer bringen,

Da Nichts nach unserm Wunsche geht im Leben,  
Ich sitz gedankenvoll darob in Wehen,

Buerst thu' deinem Nächsten Böses nicht,  
Denn Beides kömmt von selbst als Loosgericht.

Zeig' mir den Weg! denn der Wegweisende bist Du.  
Weil sie vergänglich sind, der Ewige bist Du.

Bin ich ein frommer bald, und bald ein schlechter Mann.  
Kein ganzer S i a n e r, und kein ganzer M u s u l m a n.

Den Stab für Störentöne zu verkaufen,  
Für einen Becher Weines zu verkaufen.

Verrichte ich mit ihm mein Stoßgebeth.  
Verrichte vor dem Liebchen sein Gebeth.

Bin ich ungläubig Höhen hold, so bin ich's;  
Ich bin derselbe der ich bin, so bin ich's.

Der schlug auf frischen Lehm gewaltig zu.  
Schlag' mich nicht so; bin ich denn nicht was du?

Und meine Hand ist an den Becher Wein's gebunden.  
Doch an das-G a n z e sind die Theilchen all gebunden.

Die Kanne Weines schäumend reicht als Schenke,  
Bin ich ein Hund, wenn ich ans Paradies gedenke (1).

Steh auf geschwind, gib Wein der M a g e n her,  
Steh auf, zu lang liegst du zu meinen Füßen.

Hast ein Paar Tage du den Wein verehrt, sey froh!  
Da du nicht bist, wie wohl du bist, so lebe froh!

Und wenig war, was ich nicht eingesehen:  
Das Leben ist vorbeý — und ich weiß Nichts.

Ich strecke aus die Hand nach einem Glas;  
Damit ich nicht wie du anbethe mein Gesicht (2).

Und mittre Duft des Nichts im Farbenlicht des Daseyns,  
Wenn es den Rahmen rettet mir vom Schimpf des Daseyns.

Was nützen Müß', Gedanken und Bestreben!  
Daß ich seit langem kam, und schnell muß gehen.

(1) Im Original: Bin ich schlechter als ein Hund.

(2) Wörtlich: Damit ich nicht mein Ich anbethe.

Wo Tulpen auf den Feldern sproßen,  
Die Weisßen, die auf Wiesen prangen,

Wird mir die Rose nicht, sieh Dornen da!  
Sind Kloster, Rutte, Scheiß nicht bey der Hand,

Ich trinke Wein und jeder trinket der gescheit,  
Von ewig wußte Gott, ich würde trinken Wein,

Du der dich viel geplagt mit Bier und Sieben (1),  
Trink Wein, ich sag dir's tausendmahl und immer:

Zu einem Weis, den ich sah in der Schenke,  
Er sprach: O trinke Wein auf gutes Glück!

Es führt von hier kein Weg in höh'res Land,  
Vergicht' auf was du glaubst: es ist, es war;

Du sprichst mir von Huris, vom Paradiese,  
Geh nimm den Pfennig hin und laß mich geh'n,

In dem unendlichen Bezirk hienieden,  
Der, so was gut und böß ist wohl erkennt,

Die Seelen sind im Schweiß, die Herzen sind voll Blut,  
Vor deiner Kenntniß, Gott! vergeht des Menschen Sinn,

O du! vom Loos getrieben wie vom Schlägel Hauen,  
Du bist gefallen auf des Ewigen Scheiß;

Trank jeder Fleck das Blut der Großen,  
Sind Muttermaale schöner Wangen.

Wird mir der Lichtstrahl nicht, sieh Stutben da!  
Ist Christenkirch, und Blas' und Gürtel da.

Vergehung ist dafür mir bey dem Herrn bereit,  
Drum wenn ich ihn nicht tränk', Gott müßt' unwissend seyn.

Von Sieben und von Bier viel hast geschrieben,  
Wer fort ist, der ist fort, und kommet nimmer.

Sprach ich: Der Abgeschiedenen gedente,  
Sie gingen all', doch keiner kam zurück.

Nur ich und du, wir haben noch Verstand,  
Denn Alles ist nur Schatten, nichts ist wahr.

Von Ebens lusterfüller goldner Wiese,  
Von ferne nur hört sich die Trommel schön.

Sind zweyerley Personen nur zufrieden,  
Und der, dem ganz Unwissenheit beschieden.

Zu wissen was hienieden wahr sey und was gut,  
Es ging von Dir heraus die Welt, Du bist darin.

Der du in Luft des Wein's und der Huris gefallen,  
Er ist es, der es weiß, der's weiß, der's lociß, der's weiß.

(1) Wo du dich mit Erforschung der Geheimnisse der Natur beschäftigt, über die vier Elemente und die sieben Sphären viel gedacht und geschrieben hast.